

## Mentorenkurs Denkendorf

### 1. Chronologie und Entfaltung von Engagement

Die Mentorenausbildung fand im Rahmen eines Qualifizierungskurses der evangelischen Landeskirche im Kloster Denkendorf statt. Die Teilnehmenden kommen aus unterschiedlichsten Gemeinden in Württemberg. Sie werden bei diesem Kurs zu Fachkräften der Altenarbeit (unter der Beteiligung der Evangelischen Fachhochschule Ludwigsburg-Reutlingen) qualifiziert.



### 2. Treffen

Das Mentorentrainerenteam besucht deshalb alle Teilnehmenden nach der Ausbildung vor Ort. Dabei teilten sich die Trainer die Teilnehmenden auf. Dabei zeigt sich der unterschiedliche Entwicklungsgrad bürgerschaftlichen Engagements in den verschiedenen Städten und Gemeinden. Überwiegend werden verschiedene Projekte mit kirchlichen und kommunalen Einrichtungen (Altenheime, Bürgertreffs, Schulen) entwickelt. Ein Mentor führte sogar eine Freizeit mit Senioren (zwischen 65 und 86 Jahren) auf 2 Hausbooten in der Mecklenburgischen Seenplatte mit ca. 25 Teilnehmenden durch. Andere Mentoren entwickelten spezielle Wanderungen um die Stadt mit geschichtlichen und kulturellen Erklärungen. Bei einigen Mentoren führte es sogar zu jes-Projekten in Verbindung mit Eltern und Schülern. Eine Mentorin, die als Klinikseelsorgerin arbeitet, erarbeitete mit ehrenamtlichen und Kindern ein Tanztheaterprojekt, das dann in der Klinik aufgeführt wurde.

Bei gemeinsamen Treffen in Denkendorf führte Eberhard Daferner mit den Mentoren ein projektbezogenes Entwicklungs- und Reflexionsgespräch. Die Mentoren tauschten sich über ihre jeweiligen Projekte aus, um sie in anderen Orten zu verwirklichen. Die Überlegung, wie andere Vernetzungsformen entwickelt werden könnten, stand im Mittelpunkt. Allerdings wurde auch deutlich, dass BE nur mit Ehrenamtlichen vor Ort unter Beteiligung kirchlicher und kommunaler Strukturen

möglich ist. Deutlich wurde, dass BE auch von der verschiedenen Profilierungsmethoden der Verantwortlichen abhängig ist.

Nach den gemeinsamen Treffen in Denkendorf besuchten die Trainer die Mentoren noch jeweils 2x vor Ort. Fortschritte wurden sichtbar. Es zeigt sich, dass BE nur durch eine konsequente Nachhaltigkeit und Innovation möglich ist.

### **3. Fazit**

Die Mentorinnen und Mentoren haben in verschiedenen Handlungsfeldern ihre Aufgaben gefunden. Sie bringen sich in Gemeinde und Stadt mit ihrem Engagement ein und tragen zu Gelingen der unterschiedlichsten Projekte bei. Ohne diese Qualifizierung im Mentorat wäre dies nicht möglich gewesen. Die Unterschiedlichkeit der Projekte zeigt, dass Freiwilliges Engagement keine Konkurrenz und Abgrenzung schaffen muss. Die unterschiedlichsten fachlichen Voraussetzungen der Mentoren zeugte in der Umsetzung der Projekte.

Die Aufgabe des Mentorats:

- Partner in einer Kommune zusammen zu führen
- Die Rolle als MentorIn im BE deutlich zu machen
- Kenntnisse und Kontakte der örtlichen Engagementlandschaft zu vermitteln

hat sich bewährt. In der Praxis heißt das: Ehrenamtliches, freiwilliges Engagement wird sich auch weiterhin vielen, verschiedenen, konkreten, überschaubaren Zielen und Aufgaben widmen. Es wird sich aber immer öfter darum kümmern, wie es über seinen einzelnen Zweck hinaus, einen Beitrag leisten kann, das Gemeinwesen mitzugestalten und das soziale Miteinander und die Teilhabe möglichst vieler Menschen stärken kann. Notwendig ist eine klare politische Grundsatzposition für ein zivilgesellschaftliches Leitbild- Die Rolle der Politik muss sein, Rahmenbedingungen herzustellen und finanzielle Mittel bereitzustellen, damit eine langfristige Qualität gerichtet werden kann.

Die Mentorentrainer werden sich auch in der Zukunft dafür einsetzen, um diese Bedingungen weiter zu entwickeln. Dank an die Verantwortlichen des Ministeriums für Arbeit und Soziales und der Landesstiftung für die Bereitstellung der Mittel zur Mentorenausbildung.

  
Eberhard Daferner